

Wie wird die Wiederherstellung der Einheit der Kirche geschehen können?

Das Zweite Vatikanische Konzil rief alle katholischen Gläubigen dazu auf, für die Wiederherstellung der Einheit der Kirche zu beten und zu arbeiten. Ökumene ist Pflicht für alle, auch heute, wo manche unter Rückschlägen und Enttäuschungen leiden. Denn in der Ökumene steht nicht nur die Glaubwürdigkeit, sondern die Verwirklichung der Sendung der Kirche auf dem Spiel.

Die katholische Kirche sieht diese Trennung im Leib Christi als objektiv sündig an. So lehrt das Zweite Vatikanische Konzil: «Eine solche Spaltung widerspricht aber ganz offenbar dem Willen Christi, sie ist ein Ärgernis für die Welt und ein Schaden für die heilige Sache der Verkündigung des Evangeliums vor allen Geschöpfen.» (Dekret über den Ökumenismus Nr. 3)

Die Überwindung der Spaltung geschieht nicht durch eigenmächtiges Handeln einzelner Gruppen oder Gemeinden. Ungehorsam bewirkt keine Einheit, vielmehr erzeugt er neue Spaltungen. Gespräche zwischen den Kirchen und Konfessionen sind von grösster Wichtigkeit. Denn die historische und theologische Aufdeckung der Beweggründe sowie die wahren Anliegen aller Seiten, die zur Trennung führten, können helfen, das «goldene Korn» in der Tradition und im Verhalten der anderen zu entdecken. Das wohlwollende Kennenlernen der anderen Traditionen kann helfen, die Einigkeit vorzubereiten.

Dies allein wird noch nicht genügen. Denn Einmütigkeit entsteht nur dann, wenn wir aufhören, auf uns selbst zu blicken. Das Wunder der Einheit wird erst dann möglich, wenn alle nach den Interessen Gottes fragen. Was will Gott – jetzt und heute von uns?

Den Willen Gottes zu erkennen, setzt immer wieder neu Umkehr voraus. Umkehr ist nicht immer nur ein freudiger, nein, oft auch ein schmerzlicher Prozess. Denn oft müssen wir unsere eigene Enge öffnen und eigene Fehler, Vorurteile und Einseitigkeiten zugeben. So gibt es ohne Bekehrung keine echte Ökumene. Diese Bekehrung des Herzens und die Heiligkeit des Lebens ist in Verbindung mit dem privaten und öffentlichen Gebet für die Einheit der Christen als Seele der ganzen ökumenischen Bewegung anzusehen; sie kann mit Recht geistlicher Ökumenismus genannt werden. (Dekret über den Ökumenismus Nr. 8)

Ein wichtiger Schritt besteht darin die Geschwister im Herrn zu lieben. In einer Familie sind einem normalerweise nicht alle gleich sympathisch – und doch gehört man zusammen. So gehören alle Menschen, die mit Jesus leben, mit all ihren Verschiedenheiten und Vorbehalten zu der einen Familie Gottes. Denn sie haben den gleichen Gott als Vater, den gleichen Jesus Christus als Erlöser und in ihnen wohnt der gleiche Heilige Geist.

Echter Familiensinn zeigt sich darin, dass wir uns gegenseitig mit unseren Eigen- und Besonderheiten achten und zwar so, wie jede Person selbst respektiert und geschätzt werden möchte. Für die Kirchen heisst das: Wir wollen die jeweiligen Gläubigen und ihre Kirchen so annehmen und in ihren Traditionen respektieren, wie diese es wünschen.

Familiensinn führt in eine neue weite Sichtweise hinein. Ich (als Schwester oder Bruder) betrachte mich nicht als Zentrum und urteile nicht nur aus meiner Sicht. Ich versetze mich vielmehr in die Situation der Eltern und versuche, aus ihrem Blickwinkel das Miteinander der Geschwister zu beurteilen.

Franziskus sagte: «Gesegnet ist der Mensch, der über das Gute frohlockt, das Gott durch andere bewirkt, als ob er es durch ihn bewirkt hätte.» Wir können sagen: Gesegnet ist derjenige, der über das Gute, das Gott in anderen Konfessionen bewirkt, frohlockt, so wie er

sich über das Gute in der eigenen Kirche freut. In dieser Haltung des Wohlwollens versuchen wir einander zu verstehen und dort, wo das gegenseitige Verständnis auf Grenzen stösst, einander zu respektieren. Wir werden nicht immer übereinstimmen, aber wir nehmen an, dass alle Irrtümer, die wir im Leben oder der Lehre anderer Gläubigen wahrnehmen, «ehrliche» Irrtümer sind.

Miteinander teilen – das gilt auch für die Zukunft der Ökumene. Von diesem Weg, den er in der eucharistischen Ökumene vorschlägt, spricht P. Raniero Cantalamessa: «Es geht nicht darum, über wirklich vorhandene Unterschiede hinwegzugehen oder in irgendeinem Punkt von der authentischen katholischen Lehre abzurücken. Es geht vielmehr darum, alle positiven Aspekte und alle wirklichen Werte, die in jeder der einzelnen Traditionen vorhanden sind, zusammenzutragen zu einer «Masse» an gemeinsamer Wahrheit, die uns sodann allmählich zur Einheit hinführen wird. Die Synthese ist es, die wir zustande bringen müssen; wir müssen die grossen christlichen Traditionen gleichsam durch ein Sieb schütten und von jeder, wie uns der Apostel ermahnt, «das Gute behalten» (vgl. *1 Thess 5,21*). Und dieser Vorgang des Zusammentragens wird dazu führen, dass das, was von Gott ist, sich anhäuft, während das, was vom Menschen ist, verschwindet.» (Vgl.: Raniero Cantalamessa, *Die Eucharistie – unsere Heiligung*, S. 141.)

Gott kann, was wir nicht können! Deshalb wird, wie Jesus um die Einheit gebetet hat, ein wesentlicher Schritt das Gebet sein. Aus dem Gebet schöpfen wir die Kraft, auch in Schwierigkeiten und Gegenwind weiterzugehen. Die Kirche erhält ihre volle Kraft in der wachsenden Einheit. In dieser Einheit kann sie der heutigen Bedrohung des Glaubens durch die säkulare Gesellschaft und dem wachsenden Einfluss anderer Religionen, insbesondere des Islam, entgegenwirken. In dieser Einheit wird sie die Herrlichkeit Jesu Christi heute in der Welt offenbaren können.

Dazu braucht es mutige Schritte zur Überwindung von Festgefahretem. Es braucht das Hören auf die Vision Gottes, die Petrus über seine Grenzen hinausführte (vgl. *Apg 10,9-23a*). Es braucht Zeugen, die vorangehen. Ein solcher Zeuge war der deutsche Pfarrer Josef Thomé (1891–1980), der 1940 (!!!) folgende zehn Ratschläge zur Überwindung der Kluft zwischen den christlichen Konfessionen gab:

1. Schaue zuerst auf die reiche Fülle dessen, was die Konfessionen an wertvollem Gut gemeinsam haben.
2. Sieh zu, ob das Unterscheidende nicht vielleicht geschichtlich bedingt ist und im Fluss der weiteren geschichtlichen Entwicklung zum Zusammenklang geführt werden kann.
3. Kämpfe nicht gegen die anderen Konfessionen, aber wetteifere mit ihnen im Glauben und in der Liebe!
4. Kämpfe gegen das pharisäisch satte Behagen in den eigenen Reihen.
5. Habe Ehrfurcht vor den anderen Konfessionen, auch wenn du dies oder jenes in ihnen nicht verstehst.
6. Vergleiche Ideal mit Ideal und Wirklichkeit mit Wirklichkeit.
7. Suche die Schuld der Trennung zuerst bei dir und deiner eigenen Konfession, und zwar die geschichtliche wie auch die heutige Schuld. Wenn du aber die Spaltung verhärten willst, dann stell deine Forderungen zuerst an die anderen.
8. Versuche nicht zuerst die anderen zu bekehren, sondern bekehre dich selbst. In dem Maße, als du dich selbst änderst, änderst du auch die anderen.
9. Sprich nicht von Rückkehr der anderen Konfession, sondern erwarte die

Überbrückung der Spaltung von einem Vorwärts, von der Reifung und dem Wachstum aller Konfessionen.

10. Lerne die anderen Konfessionen kennen durch persönliche Begegnung und durch ihr Schrifttum.

Im Übrigen aber empfehlen wir die Überwindung der Glaubensspaltung dem Herrn der Geschichte: ER möge uns die Gabe der Einheit schenken - so wenig wir dabei auch unsere eigene Bemühung vergessen wollen.